Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift : Organ des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1893)

Heft: 10

Artikel: Über das früheste Vorkommen von Schulen und deren Entwicklung um Kt. Schwyz bis 1799

Autor: G.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine andere Orthographie findet? So war es thatsächlich bisher, und so bleibt es in den wenigen Kantonen, welche gegenüber der großdeutschen Orthographie die schweizerische Orthographie aufrecht halten wollen. Die Lehrer sollten um jeden Preis die Einheit anstreben. Es ist viel besser für die Schule, eine weniger gute, aber einheitliche Orthographie zu besitzen, als den Wirrwarr verschiedener, obwohl besserer Schreibungen. — Man darf auch nicht vergessen, daß die Litteratur eines Volkes zu hoher Blüte gelangen kann, obschon die Orthographie im Argen liegt. Haben wir nicht solche Beispiele in der englischen Litteratur und ebenso in der klassischen Zeit der neuhochdeutschen Sprache?

Am entschiedensten sind zur Erzielung einer Einheit die verschiedenen Vereine aufgetreten, welchen die Förderung der Presse nahe liegt. Aber zu einer eigentlichen Einigung ist es erst durch die amtlichen Erlasse der Regierungen gekommen. Auch dieses dürfte für die Zukunft ein Fingerzeig sein, daß allerdings Gelehrte, Lehrer, Vereine ꝛc. den Boden zu weitern Reformen ebnen und vorbereiten mögen, daß aber die eigentliche Einigung zu einem weitern gemeinsamen Schritte von den Regierungen der deutschsprechenden Staaten auszugehen hat. Was jetzt möglich war, wird auch in Zukunft möglich sein. —

Über das früheste Vorkommen von Schulen und deren Entwicklung im Kt. Schwyz bis 1799.

Zusammengestellt von G. A., Prof. in Altdorf.

Im Jahre 1879 erschien eine Schrift von J. Durrer, betitelt: „Die Schulen in den Urkantonen 1799". Der Inhalt derselben ist so interessant, daß es sich der Mühe lohnt, das Material, das sich auf den Kanton Schwyz bezieht, herauszuheben und in kurzen Zügen einem weitern Lehrerkreise zugänglich zu machen.

I.

Jedem wird bekannt sein, daß Karl der Große in unserm Vaterlande die Schulen förderte, indem er die Geistlichen dazu anhielt, Unterricht zu erteilen und sich nicht scheute, selbst nachzusehen, wie sein Gebot erfüllt werde. Anderwärts waren (und sind heute noch) mit Klöstern gewöhnlich öffentliche Schulen verbunden; so gab es deren in den Klöstern St. Gallen, Engelberg u. a. m., wir können daher nicht irregehen, wenn wir als die erste öffentliche Schule im Lande Schwyz die des Klosters zu Einsiedeln ansehen. Als Vorsteher derselben wird Mönch Wolfgang († 994 als Bischof von Regensburg) erwähnt. Gelehrt wurden folgende Fächer: Latein, Geographie, Kirchengeschichte, Mathematik, Schön- und Rechtschreiben. Ob diese Schule ununterbrochen fortdauerte, ist dem Autor unbekannt. Sie war jedenfalls besonders auf Ausbildung der Conventualen bedacht und, wie schon die Lehrgegenstände

beweisen, keine eigentliche Volksschule, sondern ein Gymnasium, das zudem erst nach dem Anfange des 18. Jahrhunderts für Besucher von Außen zugänglich wurde. Zu den obengenannten Lehrfächern kamen allmählich noch folgende: Musik, deutsche Sprache, Naturkunde und -lehre, Geometrie, Rhetorik ꝛc. Da Schüler aus dem Dorfe nicht aufgenommen wurden, gründete Einsiedeln (Dorf) eine eigene Lateinschule (Wann? ist unbekannt), bestehend aus 4 Klassen, bis 1726, nachher kamen noch 2 dazu. Jeder Schüler hatte 1 Krone Schulgeld und 1 Klafter Holz zu leisten; den Rest bestritt die Gemeinde.

Wie weit die Gründung einer Schule in Schwyz zurückdatiert werden muß, läßt sich nicht genau angeben; jedoch wird „M. Rupp" als erster öffentlicher Lehrer genannt, ungefähr im Jahre 1472. Es wäre aber mit der Behauptung, es hätte vorher keine Schule gegeben, zu weit gegangen. Einem Nachfolger Rupps wurde das Landrecht von Schwyz geschenkt (1523). Wahrscheinlich hatte diese Schule den Doppelcharakter derjenigen Altdorfs. Lehrer der letztern war: „Johannes burgler secretarius nec non baccalaureus" 1472. Sie war Volks- und Lateinschule zugleich, das letztere vorherrschend. Eine eigene Lateinschule verdankte Schwyz erst um's Jahr 1627 der gemeinnützigen Stiftung seines Bürgers Leonh. Zehnder. Die Gemeinde gab zur Einrichtung das sog. „Klösterli" her. Zehnder stund der Schule 50 Jahre als Rektor vor. Ihm war 1 Adjunkt (später 2) beigegeben. Das Schulgeld betrug $8^1/_2$ Gld. (später 13), dennoch stieg die Zahl der Schüler gleich anfangs auf 40—50 aus Schwyz selbst, dann aus benachbarten Gemeinden und Kantonen. Sie waren meistens Interne, die im Schulgebäude oder beim Rektor wohnten. Im Jahre 1766 sank die Schülerzahl auf 8, um später wieder in die 30 anzusteigen. Auch hier absorbierte das Studium der lat. Sprache fast alles andere, so daß „deutsche Böcke kein Aufsehen machten, während die Studenten der lateinischen halber derbe Streiche erhielten." Wenigstens alle 3 Jahre hatten die Schüler nach dem Schlußexamen eine „Comödie" im Freien aufzuführen (bis 1790). Das schauspielerische Talent wurde, wie man sieht, schon früh gepflegt, kein Wunder, wenn jetzt jeder ächte Jeddo-Schwyzer auch ein vollendeter (Japanese) Darsteller dramatischer Kunst ist! —

Doch gehen wir zur eigentlichen Volksschule über. Wir nehmen als solche in Schwyz diejenige an, die auch Lateinschule war, 1472 (Altdorf 1472, Sarnen 1540). Ein eigenes Schulhaus gab es damals noch nicht. Erst im Jahre 1520 befriedigten „min Herren" durch Ankauf eines Hauses das Bedürfnis. 1537 wird der fixe Gehalt des Schulmeisters auf 80 Gld. festgesetzt (= 140 Fr.). 1540 verfaßte Lehrer Balth. Stapfer (zugleich Landschreiber) ein Lehrbüchlein der deutschen Sprache, fand es aber zu mühevoll, dasselbe für jeden Schüler eigenhändig abzuschreiben. Er ersuchte darum,

leider ohne Erfolg, den Rat in Zürich um die Vergünstigung, es in dortiger Stadt bei Froschauer „in guter anzal" drucken zu dürfen.

Bis über die Mitte des 15. Jahrhunderts scheint im Kanton Schwyz nur eine Schule bestanden zu haben, die des Hauptortes. Sie wurde als Landesanstalt betrachtet, deren Lehrer demgemäß vom Lande besoldet und gewählt wurde.

Wesentlich gefördert wurde die Vermehrung der Schulen durch die Beschlüsse des Konzils von Trient (1545—63). Der Bischof von Konstanz verlangte 1567, daß in allen Pfarreien Jugendlehrer seien. In kleinern oder ärmern Orten verpflichtete er die Geistlichen zum Unterricht gegen Entschädigung. Er verlangte ferner, daß im Falle, wo eine Gemeinde des Kaplans entbehre, der Sigrist Schulmeister sei, verbunden mit der Stelle eines Schreibers. Unterricht sollte erteilt werden im Latein- und Deutschlesen, sowie im Kirchengesang und im deutschen Katechismus. Monatlich einmal war der Pfarrer verpflichtet, Schulbesuch zu machen; der Dekan jährlich einmal. Von beiden wurde Bericht verlangt. Dem Einflusse dieser Beschlüsse ist es wohl zu verdanken, daß sich die Schulen wie in den übrigen Urkantonen, so auch im Lande Schwyz vermehrten. Wann in den einzelnen Gemeinden solche entstanden, zu erforschen, wäre ein ersprießliches Feld für die kant. geschichtsforschende Gesellschaft. Von einzelnen Gemeinden ist wenig bekannt, weil die Notizen von 1567 bis Ende des 18. Jahrhunderts nur vereinzelt sind. Viel Ersprießliches und Nachhaltiges für die Entwicklung der Schule ist jedenfalls nicht geschehen. Erwähnt möge noch werden, daß Einsiedeln ein Schulhaus erhielt 1592. In den einzelnen Vierteln der weitschichtigen Gemeinde wurden erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts Schulen errichtet; in der Gemeinde Schübelbach 1759 und in Galgenen erst nach 1780. In Gersau[1]) dagegen wurde 1726 dem Pfarrhelfer (später dem 3. Geistlichen) die Pflicht überbunden, zur Winterszeit Schule zu halten. Die Schule (die einzige Volksschule, an der latein. Sprache Unterrichtsfach war) existierte aber jedenfalls schon viel länger und wird in dem Pfrundbriefe auch schon als existierend vorausgesetzt. 1812 betrug der Gehalt des Lehrers 125—160 Gulden.

Das ist's, was über das früheste Vorkommen von Schulen im Lande Schwyz bekannt ist. Deren Entwicklung läßt sich leicht aus der Statistik vom Jahre 1799 erkennen und beurteilen. (Forsetzung folgt.)

Eine amerikanische Schulfrage vor dem apostol. Stuhle.

(fa.)

Die ursprüngliche Organisation der Schulen Amerikas war vortrefflich. Während sie in den alten Staaten aus den verschiedenen Religionsgenossen-

[1]) Geschichte der Pfarrei Gersau von Dom. Camenzind.